

Jschr. mitteldt. Vorgesch.	64	S. 177–188	Halle/Saale	1981
----------------------------	----	------------	-------------	------

## Ein Forschungsüberblick zur mährischen Schnurkeramik

Von Lubomír Šebela, Praha

Mit 3 Abbildungen und Tafeln 3 bis 5

Die mährische Schnurkeramik ist eine bisher wenig bekannte Gruppe des mitteleuropäischen Komplexes. Ich will mich hier nicht mit der Forschungsgeschichte beschäftigen, möchte jedoch die Verdienste des Universitätsprofessors F. Kalousek hinsichtlich des Studiums dieser Kultur in Mähren erwähnen, dessen Dissertation „Die mährische Schnurkeramik“ (Brno 1945) im Manuskript vorliegt.

Das Gebiet der mährischen Schnurkeramik ist von den Flüssen Svatka und Svitava im Westen, von der Thaya im Süden und der Morava im Südosten umrissen (Abb. 1 und 2). Die westliche Grenze überschreiten die Träger dieser Kultur nach dem bisherigen Stand der Forschung nur in einem Fall. Es handelt sich dabei um das Gräberfeld in Brno-Starý Liskovec, Bezirk Brno-Stadt (Čižmářová 1979). Im Norden ist das Verbreitungsgebiet teilweise von den Fundorten Moravičany, Litovel am oberen Flußlauf der Morava, zum Teil von Fundorten im Přerov-Gebiet begrenzt. Im Südosten überschreiten die Träger der Schnurkeramik die Morava in das Uherské Hradiště-Gebiet und in Richtung auf das Hodonín-Gebiet. Der Großteil der Lokalitäten dieser Kultur liegt in einer Höhe bis zu 300 Metern über dem Meeresspiegel, ein kleiner Teil höher, überschreitet jedoch nicht die Grenze von 500 Metern über dem Meeresspiegel (Abb. 1 und 2).

Die Materialbasis der mährischen Schnurkeramik stammt hauptsächlich aus Flach- und Hügelgräbern. Die Flachgräber enthalten vor allem Körperbestattungen, nur in zehn Fällen ist der Brandritus belegt. Nach der Art der Gräberfelder sind zwei Gebiete zu unterscheiden: Das mittelmährische Gebiet, das sich westlich der Morava erstreckt und durch Flach- und Hügelgräber charakterisiert ist. Das zweite am Ostufer der Morava wird als Gebiet der ostmährischen Hügelgräber bezeichnet. Das mittelmährische Gebiet wird repräsentiert durch 66 Lokalitäten mit 152 Gräbern und drei Lokalitäten mit 6 Grabhügeln (Letonice: Chleborád 1934, S. 19 ff.; Podolí-Žuráň 1948 bis 1950, 4 Hügel; Dobrochov: Ondráček 1961 a, S. 49). Die angeführte Zahl von Flachgräbern mag jedoch größer sein, denn in mancher Gemarkung wurden Gräber an mehreren Fundstellen entdeckt. Es überwiegen Lokalitäten mit einem Grab (31 Fälle). Die größte Anzahl an einem Fundplatz sind 8 Gräber (Krumvř, Bezirk Břeclav: Unger 1975, S. 16).

Flachgräber besitzen meist eine ovale Grabgrube, in der älteren Literatur wird oft der Terminus „kreisförmig“ angegeben (Chleborád 1934, S. 13). Seltener sind rechteckige Grubenformen (Čižmářová 1979; Čižmářová und Šmíd 1976, S. 530, Abb. 1; Ondráček 1966, Abb. 181; Ludikovský und Ondráček 1971, Abb. 1) und ganz vereinzelt quadratische (Čižmářová 1979) oder rhomboide Formen (Trnáčková 1971, Abb. 1 B). Genaue Angaben zu Größe und Tiefe der Grabgruben sind nicht häufig vorhanden. Die Gräbertiefe

schwankt zwischen 0,3 bis 2,0 m, am häufigsten von 0,6 bis 0,9 m. Die Tiefe von 2,0 m wird ganz selten überschritten, bisher ist ein einziges Beispiel aus Náklo II bekannt, wo als Tiefe 2,0 bis 3,0 m angegeben wird (Wankel 1889, S. 52). Die Grubenbreite bewegt



Abb. 1. Vorkommen der Schnurkeramik in Mähren. Die Nummern entsprechen der Bezifferung der Fundortliste

sich in der Spanne von 1,0 bis 2,0 m, ihre Länge von 1,5 bis zu 2,3 m. Mit kompletten Angaben von Grabgrubenmaßen können wir nur bei einer geringen Anzahl von Gräbern arbeiten. Die bisher größte Grube wurde in Brno-Starý Lískovec, Obj. 36, mit den Ausmaßen  $2,56 \times 2,70 \times 1,10$  m (Čizmarová 1979) freigelegt.



Abb. 2. Verbreitung der Flach- und Hügelgräber, Bezifferung siehe Fundortliste

In den Grabgruben fanden sich nur selten konstruktive Elemente. Lediglich in der Grube eines Grabes von Vážany nad Litavou (Linhartské Vážany) fand sich eine Deckenkonstruktion aus Holz in einem reichen Männergrab (Schirmeisen 1936, S. 14; Kalousek 1945, S. 50).

Die Verstorbenen wurden in den Gräbern entweder auf der rechten (wahrscheinlich Männer) oder auf der linken Seite (wahrscheinlich Frauen) niedergelegt. Sie sind in Richtung W-O, O-W (18 Fälle), S-N, N-S (8 Fälle) und SW-NO (6 Fälle) orientiert. Angaben über die Orientierung von Skeletten in Richtung W-O und O-W stammen zum größten Teil aus den Forschungen vor dem 2. Weltkrieg. Es fehlen jedoch dafür Grabpläne, so daß es nicht möglich ist, die Angaben zu überprüfen.

In den neu aufgedeckten Gräbern sind die Verstorbenen meist in Richtung SW-NO (Ondráček 1966, Abb. 181) oder in Richtung SSW-NNO (Trnáčková 1971, Abb. 1 B) bestattet worden. Ich nehme daher an, daß vermutlich die Orientierung W-O oder O-W nicht überwogen hat. Vielmehr muß auch die Ausrichtung SW-NO mit gewissen Abweichungen beachtet werden.

Begräbnisse mit mehreren Personen sind bisher selten (Vážany nad Litavou mit 4 Verstorbenen; Schirmeisen 1936, S. 14; Brno-Veverístr.: Červinka 1902, S. 108; Svice mit je zwei Skeletten, unpubliziert; Blažovice mit 3 Begrabenen; Poulík 1939, S. 4). Die Brandbestattung ist der Literatur nach von zehn Lokalitäten bekannt, manche sind jedoch umstritten. Als echte Brandgräber betrachten wir solche aus Náklo I (Červinka 1908, S. 135), aus Jiříkovic II (Poulík 1939, S. 4), aus Místřín (Šikulová 1961 a, S. 162 ff.), aus Pustiměř und Prušánky (unpubliziert).

Die Hügelgräber des mittelmährischen Gebietes sind aus Letonice (4 Grabhügel), Podolí-Žuráň (1 Grabhügel) und aus Dobrochov (1 Grabhügel) bekannt. Die Höhe beträgt 1,0 bis 1,8 m, ihr Durchmesser 16,0 bis 18,5 m. Die Größe des Hügelgrabes von Dobrochov, das nicht vollständig ausgegraben wurde, wird auf 12,0 bis 15,0 m Durchmesser bei einer Höhe von 2,5 m geschätzt (Ondráček 1961 a, S. 49). Die Grabhügel enthielten ausschließlich gehockte Bestattungen in W-O Orientierung (Letonice, Grabhügel Nr. 3 und 4; Chleborád 1934, S. 20, 22) oder NO-SW Ausrichtung (Letonice, Grabhügel Nr. 6; Chleborád 1934, S. 24, Abb. 9).

Die ostmährischen Hügelgräber (Fundliste Nr. 69–77) befinden sich in 9 Gemarkungen (Abb. 1), wo insgesamt 97 Grabhügel festgestellt wurden.<sup>1</sup> Da sie zumeist vor dem 1. Weltkrieg ausgegraben wurden, verfügen wir über unzureichende Fundberichte (Přikryl 1891, S. 16 ff.; 1895, S. 72 ff.; Červinka 1909, S. 53 ff., 114 ff.; 1934). Die Hügelgräber bilden größere oder kleinere Gruppen von 2 bis 15 Grabhügeln (Červinka 1909, Abb. 1, 2, 8, 9 u. a.). Die Höhe der Hügelaufschüttung mißt 0,3 bis 2,0 m, die Durchschnittshöhe 0,96 m. Der Durchmesser beträgt zwischen 6,0 und 15,0 m, der größte ist der Grabhügel von Pavlovice bei Přerov Nr. 2 mit 24,5 m Durchmesser bei einer Höhe von 1,2 m (Červinka 1934, S. 8).

Die beobachteten Grabgruben sind von ovaler Form (Červinka 1911, Abb. 14), seltener rechteckig (Červinka 1911, Abb. 15), mit einer Tiefe zwischen 0,4 und 2,0 m. Die Breite der Grabgruben wird mit 1,0 bis 1,5 m und die Länge von 1,5 bis 2,0 m angegeben. Nur beim Hügelgrab von Prusinovice III/8 sind alle Maße vermerkt: 1,5 × 1,0 × 0,4 m (Červinka 1909, S. 130).

<sup>1</sup> Von den Grabhügeln ist ein Drittel entweder noch nicht erforscht worden, oder es existieren keine Fundberichte.

In den Hügeln wurden hauptsächlich einzelne Hoeker mit Orientierung N-S, S-N erdigt (Červinka 1911, Abb. 19, 23). Die Beisetzung in dieser Himmelsrichtung ist bei den ostmährischen Hügelgräbern vorherrschend.

Die Ausstattung der schnurkeramischen Gräber besteht in Mähren überwiegend aus Keramik. Im Durchschnitt befinden sich im Grabkomplex 3 Gefäße. Als reichster Komplex kann der Inhalt des Hügelgrabes Nr. 6 aus Letonice mit 21 Gefäßen gewertet werden (Chleborád 1934, Abb. 9, 10, Taf. 5,12, 6,9—11, 7,1—12). Die einzelnen Keramiktypen<sup>2</sup> sind einschließlich der Einzelfunde folgendermaßen vertreten (Abb. 3):

A	= Amphoren	78 Stück	16,42 %	Taf. 3,1
B	= Becher	57 ..	12,00 %	Taf. 3,4,6
CDT	= Krüge vom Dřevohostiecer Typus	55 ..	11,58 %	Taf. 4,4
CLT	= Krüge vom Letoniceer Typus	19 ..	4,00 %	Taf. 3,3; 4,1
H	= Schalen	50 ..	10,53 %	Taf. 4,5; 6 a,b
Hm	= Schalen vom mährischen Typus	36 ..	7,58 %	Taf. 3,2
D	= Eiförmige Gefäße	46 ..	9,68 %	Taf. 3,5
AC	= Amphorenförmige Krüge	27 ..	5,68 %	Taf. 4,2
P	= Töpfchen	26 ..	5,48 %	
C	= Krüge	20 ..	4,21 %	Taf. 4,3
KC	= Kleinere Krüge	11 ..	2,32 %	
E	= Henkelbecher	6 ..	1,26 %	
G	= Zylinderbecher	6 ..	1,26 %	
MB	= Mörserbecher	2 ..	0,42 %	
Q	= Sonderformen	7 ..	1,47 %	
X	= Unbestimmbare Form	29 ..	6,11 %	
insgesamt:		475 Stück	100,00 %	

Facettierte Hammeräxte sind mit 62 Stück, davon 5 aus Gräberkomplexen, vertreten. Von Hammeräxten des „schlesischen Typs“ nebst Varianten sind 33 Stück, davon 5 aus geschlossenen Funden, vorhanden, Steinbeile sind in den Gräbern mit 18 Stück, Feuersteinbeile mit 8 Stück vertreten. Aus Kupfer wurden Ahlen (Taf. 5,5), Rasiermesser (Ludikovský und Ondráček 1971, Abb. 2,2), eventuell Dolche (Chleborád 1934, Abb. 10,27) und Messer (?) (Kalousek 1947, Abb. 35) gefertigt. Aus Knochen kennt man Meißel (Ondráček 1966, Abb. 4,3; Ludikovský und Ondráček 1971, Abb. 2,3) und Ahlen (Ondráček 1966, Abb. 4,4). Der Kupferschmuck besteht aus Spiralröllchen (Taf. 5,1 a,b), Halsringen (Taf. 5,4; Šebela 1977, Abb. 3,10) und Schleifenringen (Dostál 1969, Taf. 28,1). Schmuck aus Knochenperlen (Taf. 5,2), Muschelringen (Taf. 5,3) und durchbohrten Tierzähnen (Taf. 5,7) ist fester Bestandteil der Ausstattungen von Frauengräbern. Die Flintindustrie erzeugte einfache Feuersteinmesser.

<sup>2</sup>Die Typengruppierung der Keramik geht von der Einteilung der Schnurkeramik aus, die von Fr. Kalousek (1945, S. 66 ff.) aufgestellt wurde.

Zu den einzelnen Typen wurde auch die Keramik hinzugezählt, die entweder nur in Fragmenten erhalten geblieben ist oder in Fundberichten erwähnt wird.

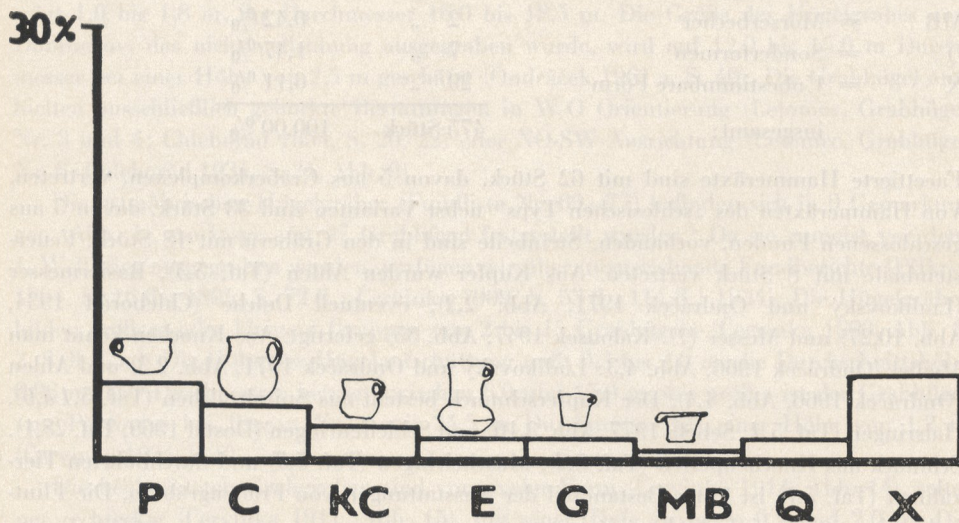
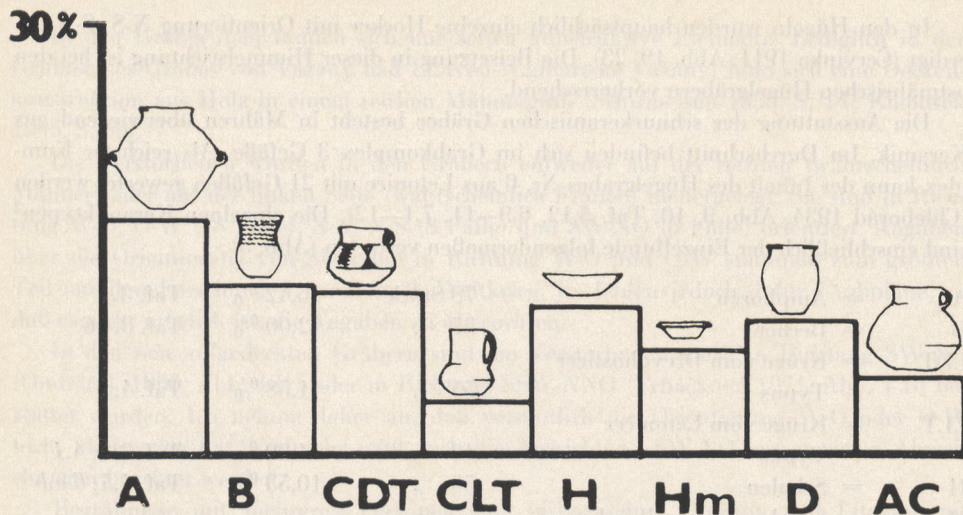


Abb. 3. Verbreitung einzelner Keramiktypen der Schnurkeramik in Mähren: A — Amphoren, B — Becher, CDT — Krüge vom Drevohosticer Typus, CLT — Krüge vom Letonicer Typus, H — Schalen, Hm — Schalen vom mährischen Typus, D — Eiförmige Gefäße, AC — Amphorenförmige Krüge, P — Töpfe, C — Krüge, KC — Kleinere Krüge, E — Henkelbecher, G — Zylinderbecher, MB — Mörserbecher, Q — Sonderformen, X — Unbestimmbare

Den bisher anthropologisch überprüften Funden nach wird die ursprüngliche schnurkeramische Bevölkerung als gemischt cromagnoid-mediterranoider Typ bezeichnet.

Durch osteologische Analysen von Fleischbeigaben, Knochengeräten (Meißel, Ahlen) und Schmuck (durchbohrte Tierzähne, Knochenperlen, Zierden aus Eberhauern), sind folgende Haustiere festgestellt worden: Pferd (*Equus sp.*), Hund (*Canis lupus f. familiaris*), Rind (*Bos taurus f. primigenius*), Schwein (*Sus scrofa f. domestica*) und Schaf/Ziege (*Ovis/Capra*). Jagdtiere waren Dachs (durchbohrte Tierzähne) und Hirsch (Skelettreste).

Problematisch bleibt die Frage der inneren Periodisierung der mährischen Schnurkeramik, denn diese Funde weisen überwiegend lokale Züge auf. Nur wenig Material können wir für sehr alt halten (Šebela 1977). Danach ist der gemeineuropäische Horizont in Mähren nicht vertreten (Buchvaldek 1966, S. 145; Šebela 1977, S. 228). Die Grabbeigaben aus Dětkovice (Šebela 1977, Abb. 3, 8–10), Louka (Šebela 1977, Abb. 3,4–5) und Postoupky-Hradisko (Šebela 1977, Abb. 3,14) sind mit der Fundgruppe II in Böhmen zu vergleichen. Allerdings treten Fischgrätenbecher in Mähren nur vereinzelt auf.

Nach der vorläufigen Analyse des Inventars der mährischen Schnurkeramik ist die Hypothese am wahrscheinlichsten, daß Träger dieser Kultur von Böhmen nach Mähren gegen das Ende der Jevišovicckultur gelangten. Später kamen aus dem Donaugebiet Träger der Glockenbecherkultur hinzu, die zum Untergang der Kultur von Jevišovice in Südwestmähren beitrugen. Die beiden eingewanderten Kulturen entwickelten sich in Mähren eine gewisse Zeit nebeneinander, wobei die mährische Schnurkeramik vermutlich früher erlosch. Manche Gräberkomplexe weisen gewisse Übereinstimmungen mit den Funden aus Gräbern der Aunjetitzer Kultur auf (erste Phase nach Ondráček 1967), z. B. bei Amphoren ohne Henkel, Schleifenringen usw. Diese Tatsache bietet Grund zur Hypothese, daß die Schnurkeramik in Mähren örtlich weiterlebte und noch zu gleicher Zeit mit dem Beginn der Aunjetitzer Kultur in Mähren auftritt.<sup>3</sup>

Übersetzt von A. Ruth

<sup>3</sup> In diesem Forschungsüberblick sind die Funde der Chlopice-Veselé Kultur nicht aufgenommen worden. In Mähren ist sie durch folgende Grabkomplexe aus Holešov, Bezirk Kroměříž (Ondráček 1972, S. 171, Taf. 3,3), aus Hulín, Bezirk Kroměříž (Trnáčková 1960, S. 155 ff., Abb. 59,3, 60, 65), aus Předmostí u Přerova, Bezirk Přerov (nicht veröffentlicht), aus Uherské Hradiště-Sady, Bezirk Uherské Hradiště (Budinský-Krička 1965, S. 66, Taf. 9,2–4,6,8, 10), aus Sudoměřice I, Bezirk Hodonín (Budinský-Krička 1965, S. 66 f., Taf. 9,1,5), Sudoměřice II (Šikulová 1961 b, S. 7 ff., Taf. 1,1,3–16) und Einzelfunde: Keramik aus Uherský Ostroh (?), Bezirk Uherské Hradiště (Budinský-Krička 1965, S. 66, Taf. 9,7), aus Rymice, Bezirk Kroměříž (nicht veröffentlicht), aus Strážnice, Bezirk Hodonín (Budinský-Krička 1965, S. 66, Taf. 9,9), aus Uherské Hradiště, Bezirk Uherské Hradiště (Budinský-Krička, 1965, S. 67, Taf. 9,11) und aus Vitčice, Bezirk Přerov, Einzelfund eines Weidenblatthorings (Budinský-Krička 1965, S. 67, Abb. 12) vertreten. Die Funde liegen östlich vom Fluß Morava (Ondráček 1967, Abb. 1). Das Grab Nr. 5 aus Sudoměřice II gehört aller Wahrscheinlichkeit nach zur mährischen Schnurkeramik. Es unterscheidet sich in der Lage des Skelettes SW–NO (typisch für jungschnurkeramische Gräber) von der Lage W–O. Gleichfalls stellt die Keramik aus diesem geschlossenen Fund, eine Schüssel und ein mit schraffierten Dreiecken verziertes Gefäß, kein typisches Inventar der Chlopice-Veselé Kultur dar (Šikulová 1961 b, Taf. 1,1,3–16). Diesen Grabkomplex ordne ich bis zur Durchführung einer weiteren Analyse der mährischen Schnurkeramik zu. Die Keramik dieser Kultur wird durch eine Henkeltasse repräsentiert, die mit Schnurabdrücken verziert ist. Das weitere Inventar ist mit Weidenblattschmuck vertreten. Dazu gehören ein kupferner Armreif und ein kupferner Halsring. (Der Verfasser bereitet die Bearbeitung der mährischen Schnurkeramik und den Katalog der Funde vor.)

## Fundortliste der mährischen Schnurkeramik

## Flachgräber:

1. Bilovice, Bezirk Prostějov (Gottwald 1931, S. 39, Abb. 32, 1,2).
2. Blažovice, Bezirk Brno-venkov (Poulík 1939, S. 4).
3. Brno, Bezirk Brno-město (Červinka 1902, S. 108; Staňa 1957, S. 20; Ondráček 1965, Abb. 204,1).
4. Brno-Dvorská, Bezirk Brno-město (unpubliziert).
5. Brno-Chrlice, Bezirk Brno-město (Dostál 1969, S. 272 ff., Abb. 5 ff., Taf. 27 ff.; Pernička 1969, S. 10, Abb. 2).
6. Brno-Starý Lískovec, Bezirk Brno-město (Čiznářová 1979).
7. Bučovice, Bezirk Vyškov (Chleborád 1934, S. 14 ff., Taf. 3,1—9; Ondráček 1965, Abb. 205,8).
8. Bučovice-Vicemilice, Bezirk Vyškov (Chleborád 1934, S. 15 ff., Taf. 3,10, 11; Ondráček 1965, Abb. 205,1,2).
9. Dětkovice, Bezirk Prostějov (Čiznářová und Šmíd 1976, S. 530 ff., Abb. 1,2; Chochol 1976, S. 536 ff.; Peške 1976, S. 537).
10. Dětkovice, Bezirk Vyškov (Kalousek 1947, Abb. 6, 25, 36).
11. Drahlov, Bezirk Olomouc (Trňáčková 1971, S. 132 ff.; Dohnal 1974, S. 23 ff., Taf. 11,1—3).
12. Držovice, Bezirk Prostějov (unpubliziert).
13. Dub nad Moravou, Bezirk Olomouc (Červinka 1911, S. 3, Abb. 2; Šebela 1977, Abb. 2,1,2).
14. Hoštice-Heroltice, Bezirk Vyškov (Ondráček 1966, S. 639 ff., 655 ff.).
15. Hrušky, Bezirk Vyškov (Ondráček 1965, Abb. 206,6).
16. Chomoutov, Bezirk Olomouc (Böhm 1928, S. 53, Taf. 1,5, 11).
17. Jiřkovice, Bezirk Brno-venkov (Poulík 1939, S. 4, Abb. 4; Ondráček 1965, Abb. 206,1,4,5,8).
18. Kobylí, Bezirk Břeclav (Červinka 1942, S. 8).
19. Kojetín, Bezirk Přerov (Červinka 1908, S. 108; Šebela 1977, Abb. 3,12).
20. Kostelec na Hané, Bezirk Prostějov (Gottwald 1930, S. 62).
21. Kožušany-Tážaly, Bezirk Olomouc (Šebela 1977, Abb. 3,13,16).
22. Kroměříž, Bezirk Kroměříž (Skutil 1936 a, S. 145).
23. Krumvíř, Bezirk Břeclav (Stloukal 1975, S. 16 ff.; Šebela 1980).
24. Křepice, Bezirk Břeclav (unpubliziert).
25. Křenovice, Bezirk Přerov (Kalousek 1945, T. 2, S. 67).
26. Kyjov, Bezirk Hodonín (Kalousek 1945, T. 2, S. 71).
27. Kyjov-Netčice, Bezirk Hodonín (Ondráček 1973, S. 22 ff., Taf. 8; Šebela 1978).
28. Louka, Bezirk Hodonín (Červinka 1942, S. 7, Abb. 1,1,2; Šebela 1977, Abb. 3,1,2).
29. Lovčice, Bezirk Hodonín (Červinka 1942, S. 5; Šebela 1977, Abb. 3,11).
30. Lutín, Bezirk Olomouc (Böhm 1928, S. 52 ff., Taf. 1,3; Šebela 1977, Abb. 3,3; Trňáčková 1971, S. 134 ff., Abb. 1 C 4).
31. Marefy, Bezirk Vyškov (Chleborád 1934, S. 8 ff., Abb. 2 ff., Taf. 1 f.; Tichý 1963—1964, S. 48, Taf. 3).
32. Měnín, Bezirk Brno-venkov (Ondráček 1960, S. 477 ff., Abb. 173,1—5, 174,1).
33. Místřín, Bezirk Hodonín (Červinka 1942, S. 6, Abb. 2; Šikulová 1961 a, S. 162 f., Taf. 1,2; Ondráček 1965, Abb. 207,1,2).
34. Mostkovice, Bezirk Prostějov (Čiznářová und Šmíd 1976, S. 533, Abb. 3).
35. Morkovice-Slížany, Bezirk Kroměříž (Chleborád 1934, S. 18 f., Abb. 6 f.; Borkovský 1952, S. 133 f., Abb. 8,1,9).
36. Morkůvky, Bezirk Břeclav (Ludikovský und Ondráček 1971, S. 35 ff., Abb. 1 f.).
37. Mouchnice, Bezirk Vyškov (Benešová 1959, S. 149 ff., Abb. 59, 60, 79, 80).
38. Náklo, Bezirk Olomouc (Červinka 1908, S. 132, 135; Šebela 1977, Abb. 3,20).
39. Němčice nad Hanou, Bezirk Prostějov (Šebela 1977, Abb. 1,3).
40. Nítkovice, Bezirk Kroměříž (Chleborád 1934, S. 16 f., Taf. 4,3—9; Ondráček 1965, Abb. 204,6—9).
41. Olomouc, Bezirk Olomouc (unpubliziert).
92. Oplocany, Bezirk Přerov (Gottwald 1931, S. 41; Ondráček 1965, Abb. 203,1—3).



42. Postoupky-Hradisko, Bezirk Kromčíž (Spurný 1958, S. 12, Taf. 3,8,9; Šebela 1977, Abb. 1, 1,2; 3, 6,7, 14).
43. Prostějov, Bezirk Prostějov (Gottwald 1915, S. 165 f., Abb. 6; 1930, S. 64 f., Abb. 5; Ondráček 1965, Abb. 207,4; Borkovský 1952, S. 133, Abb. 7).
44. Prušánky, Bezirk Hodonín (unpubliziert).
45. Pustiměř, Bezirk Vyškov (unpubliziert).
46. Rousínov, Bezirk Vyškov (Červinka 1908, S. 196, Abb. 108).
47. Sivice, Bezirk Brno-venkov (unpubliziert).
48. Slavkov u Brna, Bezirk Vyškov (unpubliziert).
49. Slatinky, Bezirk Prostějov (Gottwald 1935, S. 14 f., Abb. 3).
50. Smržice, Bezirk Prostějov (Čizmařová und Šmíd 1976, S. 533, Abb. 4 f.; Chochol 1976, S. 537; Peške 1976, S. 537).
51. Strážnice, Bezirk Hodonín (Ondráček 1961 b, S. 14 ff., Abb. 1 f.; Stloukal 1961, S. 16).
52. Šarátice, Bezirk Vyškov (Staňa 1957, S. 18 ff., Abb. 20).
53. Šlapanice, Bezirk Brno-venkov (unpubliziert).
54. Těšetice, Bezirk Olomouc (Trnáčková 1971, S. 130 ff., Abb. 1 B 3).
55. Tovačov, Bezirk Přerov (unpubliziert).
56. Tvarožná, Bezirk Brno-venkov (Ondráček 1965, Abb. 203,4—10).
57. Uhřice, Bezirk Hodonín (Červinka 1942, S. 8, Abb. 1,4,5; Šebela 1977, Abb. 3,4,5).
58. Určice, Bezirk Prostějov (Gottwald 1930, S. 10; Ondráček 1965, Abb. 207,3,7).
59. Určice-Seloutky, Bezirk Prostějov (Gottwald 1924, S. 67; 1928, S. 17, Abb. 3).
60. Vážany, Bezirk Vyškov (Skutil 1936 b, S. 36).
61. Vážany nad Litavou, Bezirk Vyškov (Schirmeisen 1936, S. 14).
62. Velatice, Bezirk Brno-venkov (Poulik 1939, S. 5).
63. Velké Bílovice, Bezirk Břeclav (unpubliziert).
64. Vyškov, Bezirk Vyškov (Skutil 1936 b, S. 36).
65. Vyškov-Dědice, Bezirk Vyškov (unpubliziert).

#### Hügelgräber:

66. Dobrochov, Bezirk Prostějov (Ondráček 1961 a, S. 49 f.).
67. Letonice, Bezirk Vyškov (Chleborád 1934, S. 19 ff., Abb. 8 ff., Taf. 5 ff.).
68. Podolí-Žuráň, Bezirk Brno-venkov (Poulik 1950, S. 43; 1952, S. 5, Abb. 4).

#### Ostmährische Hügelgräber:

69. Dřevohostice, Bezirk Přerov (Červinka 1909, S. 114 ff., Abb. 1 ff., 31, 146 ff., Taf. 3 f.; 1934, S. 4 ff.).
70. Kostelec u Holešova, Bezirk Kromčíž (Červinka 1909, S. 114 ff., Abb. 8 ff.; 1934, S. 18 ff.).
71. Lípnick nad Bečvou, Bezirk Přerov (Červinka 1909, S. 121, Abb. 18).
72. Nemětic, Bezirk Vsetín (Červinka 1909, S. 121 ff., Abb. 19 f.).
73. Pavlovic u Přerova, Bezirk Přerov (Červinka 1934, S. 8).
74. Prusinovice, Bezirk Kromčíž (Červinka 1909, S. 126 ff., Abb. 25 ff., 32, Taf. 7).
75. Radotín, Bezirk Přerov (Červinka 1909, S. 131, Abb. 17).
76. Stará Ves u Přerova, Bezirk Přerov (Červinka 1934, S. 27 ff., Abb. 47 ff.).
77. Týn nad Bečvou, Bezirk Přerov (Červinka 1909, S. 132 f., Abb. 17, 30).

#### Einzelfunde:

78. Blatec
79. Brno-Obřany
80. Charváty
81. Chořelice

82. Količín
83. Kralice na Hané
84. Náklo-Mezice
85. Míkovice
86. Moravičany
87. Mokrý — die Höhle von Pekárna
88. Opatovice u Rajhradu
89. Polešovice
90. Račice-Přstovice
91. Věteřov<sup>5</sup>

## Literaturverzeichnis

- Benešová, A. 1959: Hrob lidu s keramikou šňurovou z Mouchnic na Moravě. Grab mit Schnurkeramik aus Mouchnice bei Bučovice in Mähren. *Archeol. rozhledy* 11, S. 149—154.
- Böhm, J. 1928: Příspěvky k moravské prehistorii. *Cas. vlastivědného mus. spolku v Olomouci* 40, S. 52—64.
- Borkovský, I. 1952: Schönfeldská keramika v Čechách a na Moravě. La céramique de la civilisation de Schönfeld en Bohême et en Moravie. *Slavia Antiqua* 2, 1949/50, S. 123—144.
- Budinský-Kříčka, V. 1965: Gräberfeld der späten schnurkeramischen Kultur in Veselý. Pohřebisko s kulturou neskorej šňurovej keramiky vo Veselom. *Slovenská Archeol.* 13,1, S. 51—106.
- Buchvaldek, M. 1966: Die Schnurkeramik in Mitteleuropa. Zur Herausstellung der Fundgruppen und der Frage ihrer gegenseitigen Beziehungen. Šňurová keramika ve střední Evropě. Nálezové skupiny a otázka jejich vzájemných vztahů. *Památky archeol.* 57,1, S. 126 bis 171.
- Chleborád, M. 1934: Pravěké hroby durinských skrčků na Bučovsku a v okolí. Die vorzeitlichen Gräber der thüringischen Hocker im Bučovice-Gebiet. *Otisik z Ročenky spořitelny města Bučovice za rok 1934.*
- Chochol, J. 1976: Posudek antropologického materiálu z hrobů kultury šňurové z Prostějovska. Begutachtung des anthropologischen Materials aus schnurkeramischen Gräbern der Gegend von Prostějov. *Archeol. rozhledy* 28, S. 536—537.
- Červinka, I. L. 1902: Morava za pravěku. Brno.
- Červinka, I. L. 1908: O pokolení skrčkových koster na Moravě, Moravské starožitnosti 2. Über die Geschlechter der Hocker in Mähren. *Kojetín.*
- Červinka, I. L. 1909: O nejstarších mohylách moravských. *Pravěk* 5, S. 53—58, 114—143.
- Červinka, I. L. 1911: Pokolení s kulturou keramiky šňurové (durynské) na Moravě. *Cas. vlastivědného mus. spolku v Olomouci* 28, S. 1—32.
- Červinka, I. L. 1934: Mohyly na východní Moravě. Ungedr. Manuskript. *Kojetín.*
- Červinka, I. L. 1942: Šňurová keramika na moravském Slovácku. *Sb. Vehlehradský* 13, S. 3—13.
- Čížmářová, J. 1979: Eneolitické nálezy ze záchranného výzkumu v Brně-Starém Lískovci. *Archeol. rozhledy.*
- Čížmářová, J. und M. Šmíd 1976: Příspěvek k poznání kultury šňurové na Prostějovsku. Ein Beitrag zu den schnurkeramischen Begräbnisstätten der Gegend von Prostějov. *Archeol. rozhledy* 28, S. 530—536.
- Dohnal, V. 1974: Hrob s keramikou šňurovou v Drahlavě (okres Olomouc). Grab mit Schnurkeramik in Drahlav (Bez. Olomouc). *Přehled výzkumů Archeol. ústavu v Brně 1973,* S. 23—24.

<sup>5</sup> Im Verzeichnis der mährischen Schnurkeramik sind Lokalitäten mit Gräbern nach einzelnen Arten in Übereinstimmung mit den Karten auf den Abbildungen 1 und 2 angegeben. Eine Ausnahme bildet die Lokalität Oplocany, Bezirk Přerov; im Verzeichnis ist sie dem Alphabet nach in der ersten Gruppe eingeordnet, trägt aber die Nr. 92.

- Dostál, B. 1969: Hrob se šňůrovou keramikou z Chrlice-Jezer. Ein schnurkeramisches Grab aus Chrlice-Jezera. Sb. prací filozof. fak. brněnské univ. řada archeol.-klassická 14, S. 273—275.
- Gottwald, A. 1915: Hroby z doby přechodní a kamenné palice z Prostějovska. Čas. moravského muzea zemského 15, S. 159—168.
- Gottwald, A. 1924: Pravěká sídliště a pohřebiště na Prostějovsku. Prostějov.
- Gottwald, A. 1928: Zárové hroby u Seloutek. Ročenka národopisného a průmyslového muzea města Prostějova a Hané 5, S. 7—17.
- Gottwald, A. 1930: Několik nových nálezů z Prostějovska. Čas. vlastivědného mus. spolku v Olomouci 43, S. 60—73.
- Gottwald, A. 1931: Můj archeologický výzkum. Prostějov.
- Gottwald, A. 1935: Pohřebiště na Nivkách u Slatinek. Čas. vlastivědného mus. spolku v Olomouci 48, S. 1—19.
- Kalousek, Fr. 1945: Moravská šňůrová kultura. Die mährische Schnurkeramik. Ungedr. Diss. Brno.
- Kalousek, Fr. 1947: K otázce původu kultury se šňůrovou keramikou. Zur Ursprungsfrage der schnurkeramischen Kultur. Ročenka Pedagogické fak. Masarykovy univ. v Brně, S. 192—222.
- Ludíkovský, K. und J. Ondráček 1971: Hrob se šňůrovou keramikou z Morkůvek. Schnurkeramisches Grab aus Morkůvky. Sb. Českoslov. společnosti archeol. 4, 1970—1971, S. 35—39.
- Ondráček, J. 1960: Nové nálezy se šňůrovou keramikou na Židlochovicku. Neue Funde der Schnurkeramik in der Umgebung von Židlochovice. Archeol. rozhledy 12, S. 477—483, 499—501.
- Ondráček, J. 1961 a: Nález šňůrové keramiky u Dobrochova. Schnurkeramischer Fund bei Dobrochov. Přehled výzkumů Archeol. ústavu v Brně 1960, S. 49—50.
- Ondráček, J. 1961 b: Šňůrový hrob ze Strážnice. Schnurkeramisches Grab aus Strážnice, Bezirk Hodonín. Pravěk východní Moravy 2, S. 14—16.
- Ondráček, J. 1965: Jihovýchodní prvky v moravské šňůrové keramice. Südöstliche Elemente in der mährischen Schnurkeramik. Archeol. rozhledy 17, S. 770—782.
- Ondráček, J. 1966: Šňůrový hrob z Hoštice-Heroltic na Vyškovsku. Eine schnurkeramische Bestattung aus Hoštice-Heroltice in der Vyškovter Gegend (Mähren). Archeol. rozhledy 18, 639—643.
- Ondráček, J. 1967: Moravská protoúnětická kultura. Die mährische Proto-Aunjetitzer Kultur. Slovenská Archeol. 15,2, S. 389—446.
- Ondráček, J. 1972: Pohřebiště nitranské skupiny v Holešově. Das Gräberfeld der Nitra-Gruppe in Holešov. Archeol. rozhledy 24, S. 168—172.
- Ondráček, J. 1973: Hrob se šňůrovou keramikou z Kyjova-Netčic (okres Hodonín). Grab mit der Schnurkeramik aus Kyjov-Netčice (Bezirk Hodonín). Přehled výzkumů Archeol. ústavu v Brně 1972, S. 22—23.
- Perníčka, R. M. 1969: Archeologický svědectví o dávné minulosti Chrlice a nejnovější nálezy. In: Chrlice ve vzpomínkách a dokumentech I (sborník článků). Chrlice, S. 6—21.
- Peške, L. 1976: Posudek osteologického materiálu z hrobu kultury šňůrové z Prostějovska. Begutachtung des Tierknochenmaterials aus den schnurkeramischen Gräbern der Gegend von Prostějov. Archeol. rozhledy 28, S. 537.
- Poulik, J. 1939: Nálezy kultury durynské na Šlapansku. Šlapanský zpravodaj 6/4, S. 4—5.
- Poulik, J. 1950: Jižní Morava země dávných Slovanů. South Moravia — in the old slavonic period. Brno.
- Poulik, J. 1952: Průvodce po výzkumech na Žurání u Brna. Praha.
- Příkrýl, Fr. 1891: Pravěké nálezy ze Záhoří v roce 1889—90. Čas. vlastivědného mus. spolku v Olomouci 8, S. 16—20.
- Příkrýl, Fr. 1895: Ze Soběchleb (Pravěké nálezy na Záhoří, učiněné r. 1891—1894). Čas. vlastivědného mus. spolku v Olomouci 12, S. 72—74.
- Schirmeisen, K. 1936: Fundnachrichten aus Mähren. Nachr.-Bl. dt. Vorzeit 12, S. 10—19.
- Skutil, J. 1936 a: Moravské prehistorické výkopy a nálezy 1931. Obzor prehist. 9, 1930 bis 1935, S. 140—164.

- Skutil, J. 1936 b: Pravěká sídliště, pohřebiště a nálezy na Vyskovsku (soudní okres). Otisk z výroční zprávy První kontribučenské spojitelný ve Vyškově za rok 1936. Vyškov.
- Spurný, V. 1958: Šňůrová keramika z Hradiska u Kroměříže. Schnurkeramik aus Hradisko bei Kroměříž. Pravěk východní Moravy 1, S. 12—13.
- Staňa, Č. 1957: Hroby se šňůrovou keramikou v Šaraticích. Sépultures à céramique cordée à Šaratice, ar. de Slavkovpřes-Brno. Archeol. rozhledy 9, S. 18—20.
- Stloukal, M. 1961: Antropologický posudek o kostře ze Strážnice. Pravěk východní Moravy 2, S. 16.
- Stloukal, M. 1975: Kostry z hrobů se šňůrovou keramikou z Krumvíře. Skelette aus Gräbern mit Schnurkeramik aus Krumvíř, Bez. Břeclav. Přehled výzkumů Archeol. ústavu v Brně 1974, S. 16—17.
- Šebela, L. 1977: Starší šňůrová keramika na Moravě. Die ältere Schnurkeramik in Mähren. Sb. prací filozof. fak. brněnské univ. řada archeol.-klassická E 20—21, 1975—1976, S. 219 bis 229.
- Šebela, L. 1978: Kostrový šňůrový hrob z Kyjova-Netčic, okr. Hodonín. Přehled výzkumů Archeol. ústavu v Brně 1976, S. 24—25.
- Šebela, L. 1980: Die mährische Schnurkeramik und Frühbronzezeit. Slovenská Archeol.
- Šikulová, V. 1961 a: Místřín (Bezirk Hodonín). Pravěk východní Moravy 2, S. 162—163.
- Šikulová, V. 1961 b: Pohřebiště lidu zlotské skupiny šňůrové kultury v Sudoměřicích — okres Hodonín. Gräberfeld der schnurkeramischen Zlota-Gruppe in Sudoměřice — Bezirk Hodonín, Pravěk východní Moravy 2, S. 7—13.
- Tichý, R. 1963—1964: Hrob se šňůrovou keramikou z Maref, o. Vyškov. Ein schnurkeramisches Grab aus Marefy, Bez. Vyškov. Sb. Archeol. ústavu ČSAV 3, 1963, S. 48—49.
- Trňáčková, Z. 1960: Hrob z období šňůrové keramiky v Hulíně. Sépulture de l'époque de la céramique cordée de Hulín près Kroměříž en Moravie. Archeol. rozhledy 12, S. 155 bis 159.
- Trňáčková, Z. 1971: Nové eneolitické hroby na Olomoucku. Neue äneolithische Gräber in der Umgebung von Olomouc (Olmütz). Archeol. rozhledy 23, S. 129—139.
- Unger, J. 1975: Pohřebiště lidu se šňůrovou keramikou u Krumvíře. Gräberfeld der Träger der Schnurkeramik bei Krumvíř, Bez. Břeclav. Přehled výzkumů Archeol. ústavu v Brně 1974, S. 16.
- Wankel, J. 1889: Nákló a Příkazy na Moravě. Čas. vlastivědného mus. spolku v Olomouci 6, S. 49—58.

Anschrift: L. Šebela, Prehistorický ústav, Praha I, Celetná 20.